



Abend-

Zeitung.

91.

Mittwoch, am 16. April 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Morgensfeier im April 1822.

Die Apfelbäume blühen,
Ein röthlich wallend Meer;
Und leichte Wolken ziehen
Am blauen Himmel her.
Wie gold'ge Seide waltet
Des Rübesamens Pracht,
Und Vogelsang erschallet
Und Hain und Aue lacht.

Hinauf — hinauf die Hügel,
Da ist's so still und frei,
Da streifen Engelsflügel
Im linden West vorbei;
Da kehrt aus grünen Tiefen
Der thränenfeuchte Blick,
Als ob ihm Stimmen riefen
Zur Himmelsbö' zurück.

Das Wort der höchsten Güte,
Die Liebe Gottes, hüllt
In jeder Knosp' und Blüthe
Sich in ein freundlich Bild:
Für Dich, o Mensch, entfaltet
Sich so des Schöpfers Kleid —
O fühl's, die Liebe walte,
Sie ist's, was Dich erfreut!

Ich fühlte es tief, und lehnte
Mich an das treu'ste Herz,
Und ob mein Auge thränete,
Gestillt war aller Schmerz.
Wehr sprach, als Frühlings Blüthe,
Wehr, als der Schöpfung Schmuck,
Dein Auge voller Güte,
Dein sanfter Händedruck.

Gott ist die höchste Liebe,
Und nah' ist er uns — nah'!
Und wenn nichts weiter bliebe,
Er bleibt uns ewig nah'!

Und wenn das All zerstäubet —
O wundersel'ges Loos:
Wer in der Liebe bleibt,
Der bleibt in Gottes Schoos.

Elise Náchler, geb. Erhardt.

T o n i.

(Fortsetzung.)

Madame Arendon nannte sich die Schauspielerin, welche die Babekan vorgefellt hatte. Toni war in der That ihre Tochter. Nur in Rollen, wo sie in diesen Verhältnissen bleiben konnten, traten Beide auf, immer das Interesse des Zuschauers auf das innigste erregend. Die Wahl des gestrigen Stückes erfüllte jedesmal Beide mit Widerwillen. Mit sichtbarer Aengstlichkeit betraten sie darin die Bühne, und ließen zwar dem Kunstrichter das Gefühl einer gewissen Unvollkommenheit ihres Spiels, die aber selbst er nicht wegwünschen mochte.

Diese Madame Arendon lebte sehr einsam. An keinem öffentlichen Orte, in keiner Gesellschaft sah man sie. Sie sei noch jung und angenehm genug, um auch in andern Rollen, als die der Mütter, aufzutreten zu können, aber nie thue sie es. Die Tochter sei in Allem ihr liebliches Ebenbild, aber von einer Munterkeit belebt, welche nie in dem stillen, ernstern, feierlichen Gemüth der Mutter gewohnt zu haben schien. Ihre Wohnung war in der Nähe seines Gasthauses. Dieß waren die Resultate von